

Gerhard Rasch

Antike geographische Namen nördlich der Alpen

Ergänzungsbände zum  
Reallexikon der  
Germanischen Altertumskunde

Herausgegeben von  
Heinrich Beck, Dieter Geuenich,  
Heiko Steuer

Band 47



Walter de Gruyter · Berlin · New York

Gerhard Rasch

Antike geographische Namen  
nördlich der Alpen

Mit einem Beitrag von Hermann Reichert:  
„Germanien in der Sicht des Ptolemaios“

Herausgegeben von  
Stefan Zimmer

unter Mitwirkung von  
Hasso Heiland



Walter de Gruyter · Berlin · New York

Originaltitel

Gerhard Rasch

Die bei den antiken Autoren überlieferten geographischen Namen im Raum nördlich der Alpen vom linken Rheinufer bis zur pannonischen Grenze, ihre Bedeutung und sprachliche Herkunft

2 Bände

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg

vorgelegt von Gerhard Rasch aus Insterburg

1950

Dipl. 7.10.1950

Berichterstatter: Prof. Dr. Hans Krahe

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,  
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN-13: 978-3-11-017832-6

ISBN-10: 3-11-017832-X

*Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek*

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Copyright 2005 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandgestaltung: Christopher Schneider, Berlin

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

## Vorwort des Herausgebers

Eine Doktordissertation erst mehr als ein halbes Jahrhundert nach ihrer Entstehung zu veröffentlichen ist gewiß ungewöhnlich und bedarf der Begründung. Gerhard Raschs Arbeit „Die bei den antiken Autoren überlieferten geographischen Namen im Raum nördlich der Alpen vom linken Rheinufer bis zur pannonischen Grenze“ ist kurz nach dem Zweiten Weltkrieg unter der Ägide von Hans Krahe entstanden. Der Autor hat sein Vorwort im Dezember 1949 in Ruhpolding abgeschlossen und 1950 der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg vorgelegt. Das Doktordiplom wurde ihm am 7.10.1950 ausgehändigt.<sup>1</sup> Daß die Arbeit damals nicht im Druck erschienen ist, kann allein an der Ungunst der Zeit liegen, denn zum einen hat später Hans Krahe dafür Sorge getragen, die zahlreichen aus seiner Schule stammenden Dissertationen zum Druck zu bringen, zum anderen ist die Bedeutung von Raschs Arbeit allen Namenforschern, die von ihr erfuhren, stets anerkannt worden. Davon zeugen nicht nur die zahlreichen Ausleihstempel in dem mittlerweile stark abgegriffenen Verleihexemplar der Tübinger Universitätsbibliothek, sondern v. a. auch die Tatsache, daß das Werk bis heute in namenkundlichen Publikationen regelmäßig zitiert wird. Längst ist es nicht mehr gestattet, die altersschwachen Durchschläge zu kopieren.

Die vollständige Sammlung und umsichtige Kommentierung des Materials verdient es, der internationalen Forschung zugänglich gemacht zu werden, selbst wenn es sich um den wissenschaftlichen Stand von 1950 handelt. Regelrecht veraltet ist an dem Werk eigentlich nur das Sprachadjektiv „illyrisch“, das Rasch natürlich von seinem Lehrer Krahe übernommen hat. Krahe selbst hat seine Vorstellung vom „Illyrischen“ als einer großen indogermanischen Sprache, die vor dem Germanischen und Keltischen usw. in Mitteleuropa geblüht habe, erst am Ende seines Lebens aufgegeben, da sie der Kritik nicht standhalten konnte. Raschs Analyse der Namen bleibt davon im Kern unberührt, nur daß wir heute nicht mehr

---

<sup>1</sup> Der Autor hat offenbar nichts anderes publiziert. Er ist nach einer Auskunft der Stadtverwaltung Ruhpolding im Jahr 1985 verstorben.

so einfach gewisse Suffixgruppen bestimmten (aber doch unbekanntem) Sprachen zuordnen.

Es sind wohl der Umfang des Themas und die Schwierigkeiten der sprachlich-historischen Deutung gewesen, die bisher jeden abgeschreckt haben, sich erneut an eine Gesamtuntersuchung der alten Orts- und Flußnamen zu wagen. Studien zu einzelnen Namen und Namensgruppen sind immer wieder vorgelegt worden. In der Neubearbeitung von Johannes Hoops' Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (Berlin 1968-) wird vielfach (aber nicht streng systematisch) das Namenkundliche behandelt, sowohl in einzelnen Namen wie in zusammenfassenden Artikeln. Dort finden sich auch Hinweise auf die seit 1950 erschienene Fachliteratur. Nur eine Auswahl der wichtigsten Titel wird hier im Anhang mitgeteilt.

Namen haben seit ältesten Zeiten zur Reflexion über ihre Bedeutung eingeladen. Die Literaturen aller Völker und Zeiten geben davon Zeugnis. Besonders die alten und nicht mehr unmittelbar verständlichen oder nicht mehr motiviert erscheinenden Namen zwingen geradezu zum Nachdenken. Jeder Mensch spürt, daß in alten Namen eine Botschaft verborgen liegt. Oftmals haben Dichter diese Fragen behandelt (und ihre Deutungen sind z.T. noch heute in Sagen bewahrt). Im mittelalterlichen Irland ist daraus eine eigene Gattung erwachsen (v.a. das sog. ‚Dinnsenchas‘, d.h. ‚Tradition der Orte‘, eine systematische Deutung von Ortsnamen mittels teils traditioneller, teils eigens dazu erfundener Erzählungen und Anekdoten).

Es besteht kein Zweifel, daß das allermeiste dieser Art wissenschaftlichen Standards nicht genügt; aber auch in der Wissenschaft ist unbestritten, daß sprachwissenschaftliche Untersuchungen alter Namen (von Personen, Orten, Flüssen, Bergen usw.) über mögliche rein linguistische Erkenntnisse hinaus wichtige Aufschlüsse geben können in Bezug auf ansonsten undokumentierte historische Verhältnisse. Regelmäßig trifft das für prähistorische Perioden zu oder sog. Dunkle Jahrhunderte. Und selbst für Epochen, für die zahlreiche und vielfältige historische Quellen vorliegen, kann die Ortsnamenforschung noch wichtige Beiträge leisten (z.B. die deutsche Ostkolonisation).

Gerhard Raschs reichhaltige Arbeit ist geeignet, allen Interessierten, vom Heimatforscher bis zum Fachgermanisten, einen guten Zugang zur Materiallage und zur Problematik zu eröffnen. Möge sie nach mehr als einem halben Jahrhundert dazu beitragen, neuen Ansporn zur Bearbeitung alter Fragen zu geben!

Herrn Professor Beck danke ich herzlich für die freundliche Aufnahme meines Vorschlags und seine tatkräftige Unterstützung bei der Verwirklichung und Ausgestaltung; Herrn Kollegen Reichert für die Beigabe des wertvollen Anhangs; Frau Gretel Rasch für Ihr freundliches Einverständnis (Brief vom 18.01.2003); den Herausgebern und der Redaktion des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde sowie dem Verlag de Gruyter für die Aufnahme in die Buchreihe des RGA; Herrn H. C. Heiland M. A. für die sorgfältige Erstellung der Druckvorlage und die Neufassung des Index.

Bonn, im Mai 2005

Stefan Zimmer



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers ..... v

Gerhard Rasch:

Die bei den antiken Autoren überlieferten geographischen Namen im  
Raum nördlich der Alpen vom linken Rheinufer bis zur pannonischen  
Grenze, ihre Bedeutung und sprachliche Herkunft ..... xi

Hermann Reichert:

Germanien in der kartographischen Sicht des Ptolemaios ..... 249



**Gerhard Rasch**

**Die bei den antiken Autoren  
überlieferten geographischen Namen  
nördlich der Alpen  
vom linken Rheinufer  
bis zur pannonischen Grenze,  
ihre Bedeutung und sprachliche Herkunft**



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde in drei Teilen geplant, von denen der erste den alphabetischen Katalog der gesamten Ortsnamen des zu besprechenden Gebietes und der zweite die Behandlung der Siedlungsnamen enthält, während sich der dritte Abschnitt mit den Naturnamen beschäftigen soll. Als Dissertation werden der erste und zweite Teil vorgelegt, während der dritte Teil, zu dem die Vorarbeiten bereits weitgehend abgeschlossen sind, aus wirtschaftlichen Gründen erst zu einem späteren Termin veröffentlicht werden kann.

Die Anordnung der Namen im Katalog erfolgte alphabetisch, wobei die griechisch überlieferten Bezeichnungen entsprechend ihrem lateinischen Lautwert eingefügt sind. Die Belegstellen für den einzelnen Namen sind nach dem Alter der Überlieferung geordnet, sodaß jeweils die älteste Belegstelle zuerst genannt wird, die jüngste zuletzt. Inschriftliche Quellen sind ohne Berücksichtigung ihrer Entstehungszeit am Schluß des betreffenden Namens wiedergegeben. Bei den Literaturangaben zu den einzelnen Namen wird im ersten Absatz das allgemein historisch-geographische Schrifttum zitiert, während im zweiten sprachwissenschaftliche Hinweise gegeben werden. Im zweiten Teil sind die Namen nach sprachlichen Gesichtspunkten aufgeführt. Deshalb wurde zum leichteren Auffinden eines gesuchten Ortsnamens ein Index<sup>2</sup> angefügt, in dem jedoch die Seitenzahlen des alphabetisch geordneten Namenskatalogs nicht berücksichtigt wurden.

Den herzlichsten Dank möchte ich an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Krahe, aussprechen, auf dessen Anregung diese Arbeit zurückgeht und der in liebenswürdiger Weise durch zahlreiche Hinweise und Ratschläge die Durchführung wesentlich förderte.

Ruhpolding, im Dezember 1949

Gerhard Rasch

---

<sup>2</sup> Römische Zahlen beziehen sich auf die Einleitung in Teil I.



# Inhalt

Vorwort .....	xiii
Inhalt .....	xv
Einleitung .....	1
I. Teil	
Alphabetisches Ortsnamenverzeichnis .....	7
Alphabetischer Namenkatalog .....	9
II. Teil	
Die Siedlungsnamen, ihre Etymologie und sprachliche Herkunft .....	107
I. Die römischen Siedlungsnamen .....	109
A. Namen nach der Natur .....	111
a. Pflanzen .....	111
b. Tiere .....	112
c. Quellen .....	112
d. Flüsse .....	113
e. Bodenbeschaffenheit .....	113
B. Menschliche Kultur .....	115
a. Militärische Siedlungen .....	115
b. Zivile Siedlungen .....	118
c. Heiligtümer und Gedenkzeichen .....	120
d. Verkehr .....	121
1. Allgemeines .....	121
2. Flußübergänge .....	121
C. Personennamen .....	122
D. Völkernamen .....	124

E. Götternamen	125
F. Mit dem Suffix <i>-anum</i> gebildete Ortsnamen	126
a. Ortsnamen nach der umgebenden Natur und der Lage	126
b. Ortsnamen nach Personennamen	127
II. Die keltischen Siedlungsnamen	131
A. Kompositionsbildungen	133
a. Gall. <i>dūnon</i> , latinisiert <i>dūnum</i> ‚Burg‘	133
b. Gall. <i>-duron</i> , latinisiert <i>-durum</i> ‚Stadt‘	137
c. Gall. <i>-briga</i> ‚Berg‘	139
d. Gall. <i>-magos</i> , latinisiert <i>-magus</i> ‚Feld, Ebene‘	140
e. Gall. <i>-rigion</i> , latinisiert <i>-rigium</i> ‚Reich, Herrschaft‘	141
f. Kelt. Kompositionsbildungen mit verschiedenen Grundwörtern	142
B. Praepositionsbildungen	145
a. Kelt. <i>are-</i> ‚bei, vor‘	145
b. Gall. <i>vo-</i> ‚unten an etwas heran, an, bei‘	145
c. Verschiedene Praepositionsbildungen	146
C. Einstämmige Bildungen	147
a. Bildungen mit dem Suffix <i>-acum</i>	147
b. Verschiedene einstämmige Ortsnamen	151
III. Die germanischen Siedlungsnamen	156
A. Kompositionsbildungen	159
a. Germ. <i>-burg-</i>	159
b. Germ. <i>-furd-</i>	160
c. Germ. <i>-ricio-</i>	161
d. Zusammensetzungen mit verschiedenen Kompositionsgliedern	161
B. Einstämmige Bildungen	163
a. Mit einem <i>-ng-</i> Element abgeleitete Namen	163
b. Einstämmige Ortsnamen verschiedener Bildungen	164
C. Namen aus Namen	166
a. Ortsnamen aus Völkernamen	166
b. Ortsnamen aus Personennamen	167
IV. Die illyrischen Siedlungsnamen	169
A. Kompositionsbildungen	172
B. Praepositionsbildungen	173
C. Einstämmige Bildungen	174
1. <i>-ano-/-ana-</i>	174
6. <i>-ōna-/7. -ōnio-</i>	174

8. <i>-nt-</i> .....	175
9. <i>-aro-</i> .....	176
13. <i>-er(i)o-</i> .....	177
18. <i>-al-/19. -el-</i> (und <i>-ull-</i> ) .....	177
22. <i>-et-</i> .....	178
30. <i>-isio-/ -isia, -asia</i> .....	179
32. <i>-st-</i> .....	180
43. <i>-avo-/ -ava</i> .....	181
<i>-i<sub>o</sub>-/ -i<sub>a</sub>-, -a<sub>i</sub>o-, -e<sub>i</sub>o-, -u<sub>i</sub>o-</i> .....	181
45. <i>-ao-</i> .....	182
46. <i>-eia-</i> .....	182
48. <i>-ua-</i> .....	182
<i>-io-/ -ia-</i> .....	183
V. Siedlungsnamen unsicherer Herkunft .....	186
A. Kompositionsbildungen .....	187
B. Praepositionsbildungen .....	188
C. Einstämmige Bildungen .....	188
a. Verschiedene Ableitungselemente .....	188
<i>-ōn-</i> .....	188
<i>-r-</i> .....	189
<i>-l-</i> .....	189
<i>-etio-/ -etiō-</i> .....	190
<i>-d-</i> .....	190
<i>-s-</i> .....	191
<i>-(a)isio-</i> .....	192
<i>-io-/ -ia-</i> .....	192
Bildungen ohne besondere Ableitungselemente .....	193
Bildungen mit dem Suffix <i>-isco-/ -isca</i> .....	194
b. Ortsnamen mit dem Suffix <i>-ico-/ -ica</i> .....	194
c. Ortsnamengebung mit dem Suffix <i>-enna</i> .....	195
d. Ortsnamen mit dem Suffix <i>-ēna-</i> .....	196
e. Ortsnamen mit einem Suffix <i>-asco-/ -usco-</i> .....	197
VI. Ortsnamen nach Flußnamen verschiedener Herkunft .....	198
a. Nach keltischen Flußnamen .....	199
b. Nach germanischen Flußnamen .....	201
c. Nach illyrischen Flußnamen .....	202
d. Nach Flußnamen unsicherer Herkunft .....	203

VII. Ortsnamen nach Völkernamen verschiedener Herkunft .....	207
VIII. Ortsnamen nicht-indogermanischer Herkunft .....	209
IX. Irrtümlich in den deutschen Raum verlegte Orte .....	209
X. Unsicher überlieferte Ortsnamen .....	210
A. Siedlungen im nördlichen Teil der Germania Magna .....	211
1. Genauere Lage unsicher .....	211
2. Im Lande der Friesen .....	212
B. Siedlungsnamen im Innern der Germania Magna .....	213
C. Siedlungsnamen im Süden und Südosten der Germania Magna .....	215
D. Siedlungsnamen in Westdeutschland .....	216
E. Siedlungsnamen in Südwestdeutschland, Elsaß-Lothringen und der nordöstlichen Schweiz .....	217
F. Siedlungsnamen südlich der Donau .....	219
Abkürzungs- und Literaturverzeichnis .....	220
a. Quellen .....	220
b. Allgemeine Literatur, Handbücher, Grammatiken, Lexika und dergleichen .....	222
c. Zeitschriften .....	225
d. Aufsätze .....	226
e. Sprachbezeichnungen .....	229
f. Grammatische Bezeichnungen .....	230
g. Sonstige Abkürzungen .....	230
Anhang: Literatúrauswahl .....	231
Namenregister .....	233

## Einleitung

In den letzten Jahrzehnten hat man in immer steigendem Maße den Ortsnamen Aufmerksamkeit geschenkt. Wo alle Quellen der Überlieferung versiegt, blieb als letztes und untrüglichstes Zeugnis der Ortsname. An ihren Ort gebunden haben sich solche Ortsbenennungen Jahrhunderte, ja Jahrtausende hindurch erhalten; so können sie uns allein durch ihr Vorhandensein Auskunft geben über die einstigen Bewohner dieser Orte, d.h. über das Volk, das sie so benannte. So lassen sich auf Grund von Ortsnamen vorgeschichtliche Siedlungsverhältnisse mit ziemlicher Sicherheit ablesen.

Dazu ist es aber notwendig, daß wir durch die sprachlichen Wandlungen hindurch, die der Name im Laufe der Zeit mitgemacht hat, die älteste Form, die Grundform, erkennen und rekonstruieren können. Leider ist gerade in unserem Raum der Zusammenhang mit den alten, zum Teil vordeutschen Namen weitgehend abgerissen. Die Völkerwanderung hat die alten Ortschaften in Trümmer sinken lassen, und immer neue Völker sind über die Ruinen in ihrem Drang nach Süd und West hinweggeschritten. Als die Zeiten sich dann beruhigten und die neuen Herren sich seßhaft zu machen begannen, waren die alten Siedlungen mitsamt ihren einstigen Namen versunken und vergessen. Die neuen Siedler benannten ihren Wohnort mit einem Namen ihrer eigenen Sprache. Nur wenige Orte haben die Sturmzeit der Völkerwanderung überdauert und führen noch heute ihren alten Namen.

Widerstandsfähiger als die Namen menschlicher Ansiedlungen erwiesen sich die Namen von Flüssen; denn die Wasserläufe waren für die Menschen dieser frühen Zeit nicht nur als sichere Orientierungsmöglichkeit von größter Wichtigkeit, sondern zugleich waren auch die Flußtäler die gangbarsten Wege für ihre Wanderungen. Den Namen des Flusses erfuhr der neue Ankömmling von den alten, vielleicht unterworfenen Vorbewohnern; vielleicht hatte er ihn, wenn er vorher einige Zeit in der Nachbarschaft gewohnt hatte, schon früher gehört und behielt ihn bei. So sind für uns die Flußnamen die zuverlässigste und zugleich auch älteste Quelle für die Ureinwohner eines Landes. Dabei bleiben die Namen der größten Flüsse am besten erhalten, während kleinere Wasserläufe bei einem Bevölkerungswechsel sich eher eine Umbenennung gefallen lassen müssen. Flußnamen konnten

im Teil II nur soweit berücksichtigt werden, als ihr Name zugleich auch eine Bezeichnung für eine Ansiedlung war.

Da im Teil III der Arbeit die Flußnamen behandelt werden sollen, konnten Flüsse selbst zur Begrenzung des Raumes nicht verwendet werden, weil sich erst aus der vollständigen Untersuchung eines Flußsystems das Gesamtbild ergibt. Deshalb sind als südliche Begrenzung die Alpen bis an die pannonische Grenze hin gewählt worden und zwar einschließlich des Alpenvorlandes ausschließlich der Alpen selbst. Im Westen ist das linke Rheinufer eingeschlossen bis ungefähr an die alte Reichsgrenze und weiter im Norden das Mündungsgebiet des Rheins. Im Südosten bildet die pannonische Grenze den Abschluß nach Osten hin, und weiter nördlich waren die Schranken genau wie nach Norden durch das Fehlen einer weiteren Überlieferung gesetzt.

Als Quelle wurde die gesamte antike Literatur benutzt, soweit sie sich mit dem angegebenen Raum beschäftigt, und die an Ort und Stelle vorgefundenen Inschriften. Die Quellen sind nicht alle gleichwertig, deshalb sei es erlaubt, für die Glaubwürdigkeit eines Namens folgende Feststellungen zu machen:

Die alte Form des Namens kann als gesichert gelten,

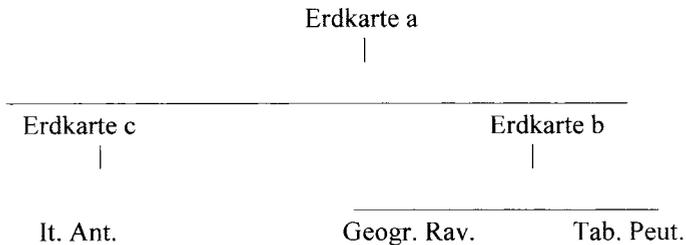
1. wenn sie inschriftlich einwandfrei bezeugt ist;
2. wenn ein Ortsname in einer literarischen Quelle *einmal* genannt wird und die alte Namensform sich in lautgesetzlicher Entwicklung mit einem modernen Ortsnamen bzw. dessen früheren Namensformen in Einklang bringen läßt;
3. wenn ein Ortsname in mindestens zwei voneinander *unabhängigen* Quellen in der gleichen Form aufgeführt wird; (Wobei freilich bemerkt werden muß, daß damit nicht immer die wirkliche einheimische Namensform erreicht werden kann, sondern mit volksetymologischen Angleichungen gerechnet werden muß.)
4. wenn sich die Etymologie des Namens zwanglos ergibt, wobei auch dann kürzere Namen weniger Vertrauen verdienen als längere.

Ein großer Teil aber der Siedlungsnamen unseres Raumes wird in der antiken Literatur nur einmal genannt; die Etymologisierung ist nur in einem geringen Prozentsatz der Fälle möglich, und zu allem Unglück ist bei den Namen für menschliche Ansiedlungen meistens die Verbindung zu den modernen Ortsbezeichnungen abgerissen. So steht unsere Untersuchung zum Teil auf recht unsicheren Füßen. Es soll aber trotzdem versucht werden, dem Namenmaterial das abzulauschen, was es auszusagen vermag.

Große Schwierigkeiten bereitet die Lokalisierung der einzelnen in der antiken Überlieferung genannten Orte. Kriege und Völkerstürme sind über die alten Ansiedlungen hinweggebraust und haben kaum mehr eine Erinnerung an ihr ehemaliges Vorhandensein hinterlassen. Nicht nur die Namen dieser Orte sind verweht, auch der Platz, wo sie einmal standen, ist in Dunkelheit gehüllt. Wir versuchen

heute, auf – oft recht zweifelhafte – Ortsangaben bei Autoren, in Itinerarien und Karten gestützt, diese Orte wiederzufinden und bringen sie mit den da und dort gemachten Bodenfunden in Verbindung. Mag in dem einen oder anderen Falle einer solchen Lokalisierung auch die Berechtigung nicht abzusprechen sein, im Großen gesehen bleibt sie recht unsicher. Während sich aus Itinerarien und Karten noch einigermaßen der Ort feststellen läßt, wo die Ansiedlung gesucht werden muß, ist aus den Autoren meist nur die ungefähre Gegend zu entnehmen.

Ein besonderes Wort verdienen noch die römischen Itinerarien, die *Tabula Peutingeriana* und die *Geographie des Ptolemaeus*, weil gerade sie zu den reichhaltigsten Quellen für unser Gebiet zählen. W. Kubitschek (Jh. d. öst. Arch. Inst. 5 (1902) 20ff. bes 80ff; ders., RE X 2 Sp. 2113ff.) konnte nachweisen, daß die *Tab. Peut.*, der *Geogr. Rav.* und das *It. Ant.* eine gemeinsame Quelle benutzen.



Das Vorbild dieser zugrundeliegenden Erdkarte a dürfte die zur Zeit des Kaisers Augustus entstandene Weltkarte des Agrippa gewesen sein, aus der die *Divisio orbis* (*Geogr. Lat. min. p. 15 R*) und die *Dimensuratio provinciarum* (*Geogr. Lat. min. p. 9 R*) geschöpft worden sind (vgl. Kubitschek, RE. X 2 Sp. 2100). Alle diese Werke gehen also auf eine ziemlich frühe Quelle zurück, doch haben die späteren Autoren aus ihrer Zeit heraus Zusätze oder Abstriche gemacht. Während die Überlieferung des wohl auf Kaiser Caracalla (211–217 n. Chr.) zurückgehenden *It. Ant.* ziemlich zuverlässig ist, weist die *Tab. Peut.* mannigfache Verstümmelungen und Verschreibungen auf. Ein Ortsname, der nur einmal in der *Tab. Peut.* genannt wird, darf nur mit Vorsicht herangezogen werden. Am unsichersten sind die beim Geographen von Ravenna (etwas nach 700 n. Chr.) überlieferten Namen. Hier läßt es sich in vielen Fällen kaum ahnen, welcher Ort gemeint ist. J. Schnetz hat in seiner Ausgabe des Geographen von Ravenna vielfach den Versuch unternommen, die verderbten Namen mit in anderen Überlieferungen genannten Namen bzw. modernen Ortsnamen in Verbindung zu bringen, ohne aber über mehr als eine gewisse Wahrscheinlichkeit hinauszukommen (Hinweise an Ort und Stelle). Dieses Werk zeigt schon häufig Namen, die durch die althochdeutsche Lautverschiebung verändert worden sind (vgl. *Ascapha* < \**Asc-apa*, *Ziaberna* < \**Taberna* u.a.). Auf einige Eigenarten der Schreibung dieses späten Geographen sei noch aufmerksam

gemacht, so wechselt intervokalisch *z* und *s*, wobei *z* wohl ein stimmhaftes *s* meint (vgl. *Bazela* (Basel), *Brezecha* (Breisach)). Im Anlaut steht *zi* für *ts* (die deutsche Aussprache von *z*), vgl. *Ziaberna* < *Taberna*, heute Zabern, unsicher ist die Schreibung *ub* für *w* (vgl. *Uburzis*). S. J. Schnetz, *Philologus* 87 (1932) 101 ff.

Angaben aus Itinerarien und Karten liegen auch dem um 200 n. Chr. in Alexandria entstandenen geographischen Werk des Ptolemaeus zugrunde, das eine Begleitschrift zu einem Kartenwerk darstellt. Diese Geographie könnte gerade für das innere Germanien wertvoll sein, da sie eine ganze Anzahl von Namen nennt, die in der sonstigen Überlieferung nicht bekannt sind. Doch ist gerade hier der Text nicht einwandfrei, und die in den einzelnen Handschriften genannten Namensformen weichen oft recht stark voneinander ab. Die beste Handschrift für unser Gebiet ist zweifellos der Codex Vaticanus X, dessen Namensformen O. Cuntz in den Text seiner Ptolemaeus-Ausgabe setzt und von der bereits Th. Mommsen (*Hermes* 15 (1880) 297 ff.) sagte, „daß ihr Zeugnis allein wenigstens ebensoviel wiegt wie das aller übrigen Handschriften zusammen“ (vgl. O. Cuntz, *Ptol.* S. 9f.). Auch in der vorliegenden Arbeit sind diese Namensformen in den Text des Katalogs gesetzt worden, bei den Varianten der anderen Handschriften wird auf diese verwiesen.

Sind also die Namen in diesem geographischen Werk nur mit Vorsicht zu betrachten, so sind die ptolemäischen Ortsangaben noch weniger zuverlässig. Wenn Ptolemaeus schon bei den Angaben über die eigene Heimat Ägypten irrt und ihm ebenso bei dem benachbarten Kleinasien Fehler unterlaufen, um wieviel weniger können wir seinen Mitteilungen über das ferne, dunkle Germanien trauen (vgl. Kubitschek, *RE.* X 2 Sp. 2074)? In einigen Fällen können wir es ihm direkt nachweisen, so z.B. wenn er *Νοῡαίσιον* (Neuss) und *Ἀλκιβοῦργιον* (Asberg bei Mörs) in das Innere der Germania Magna verlegt. Auch Doppelsetzungen von Namen kommen vor; so z.B. *Ἀλισος* und *Ἄλισος*, das römische Kastell *Aliso*. Ein Grund mehr, allen seinen Ortsangaben für das Innere Germanien zu mißtrauen. So haben Forscher wie R. Much – sicher nicht ohne Berechtigung – sich nicht geschaut, das bei Ptolemaeus in Böhmen genannte *Λούπφουρδον* an der Lippe zu suchen. Mit demselben Recht könnte man die sicher illyr. Ortsnamen *Κάνδουον* und *Φεύγαρον*, die nach seiner Angabe in Westfalen lokalisiert werden müßten, nach Böhmen-Mähren oder vielleicht gar nach Pannonien verlegen. Diese wenigen Beispiele von vielen sollen nur zeigen, daß mit diesem Namenmaterial sehr wenig anzufangen ist und daß sich daraus keinesfalls weittragende Schlüsse ziehen lassen. Die vielfachen Versuche, moderne Ortsnamen mit den alten ptolemaeischen Ortsnamen zu identifizieren, müssen in den meisten Fällen als gänzlich unhaltbar abgelehnt werden. Die Orte sind schlechthin nicht lokalisierbar.

Die in Teil I und II zur Ortsbestimmung der ptolemaeischen sowie der anderen Ortsnamen angegebenen modernen Ortsnamen sind in den meisten Fällen nicht

unwidersprochen (Literatur für den jeweiligen Ortsnamen im Katalog im ersten Absatz unter den Belegstellen aus der Antike). Doch sollen sie einen ungefähren Begriff von der früheren Lage des Ortes geben.

Zur Schreibung der ptolemaeischen Ortsnamen darf nicht unerwähnt bleiben, daß in diesem geographischen Sammelwerk Namensformen aus älteren griechischen und lateinischen Schriftstellern neben Schreibungen aus hellenistischer Zeit stehen. So kann  $\eta$  in einigen Fällen einen  $\bar{\tau}$ -Laut meinen (der Übergang von  $\eta > \bar{\tau}$  im zweiten Jahrh. n. Chr. vollzogen, vgl. Brugmann–Thumb 35f.), die Schreibung  $\alpha\iota$  ist wohl öfters  $\varepsilon (= \bar{\varepsilon})$  zu lesen (auf ägyptischen Papyri seit ca. 150 v. Chr., vgl. Brugmann–Thumb 57),  $\gamma$  bezeichnet in einigen Namen wohl einen  $j$ -haltigen Reibelaut ( $\gamma > j$  seit dem 3. Jahrhundert v. Chr., vgl. Brugmann–Thumb 128f.), auch für die Verbindung  $\rho\gamma$  kann verschiedentlich eine Bedeutung  $-rj-$  anzunehmen sein (vgl. R. Much, ZfdA 41 (1897) 108). Das Zugrundeliegen lat. Itinerarien und Karten für dieses geographische Werk wird bei dem ON  $\Phi\lambda\eta\sigma\acute{o}\mu$  (S. 5, 201) durch die lateinische Endung deutlich sichtbar, sodaß bei einzelnen Namensformen auch  $-ις$  bzw.  $-\eta$  lat. Abl./Loc. Gen./Loc.-Endungen, wie sie aus Itinerarien und Karten gebräuchlich sind, vermutet werden können.

Das Geschlecht der Ortsnamen läßt sich besonders bei den aus Itinerarien und Karten stammenden Bezeichnungen nicht immer sicher bestimmen, da sie gewöhnlich im Ortskasus aufgeführt werden. Weiter verdunkelt auch die römische Auffassung der Ortsnamen als Adjektiva und der damit – je nach dem zu ergänzenden Begriff (*vicus, villa, castra* u.ä.) – verbundene Wechsel des Geschlechts das eigentliche einheimische Genus des Namens. Vorherrschend sind die Ortsnamen im Neutrum, sowohl Sing. wie Plur., es folgen dann Feminina und seltener Maskulina (die kelt. Namen mit *-magus* ‚Feld‘ (S. 140ff.), der ON *Leucaristos* (S. 180) und Namen wie *Bodatus vicus* (S. 151)).

Wenn wir die Siedlungsnamen unseres Raumes in ihrer Gesamtheit betrachten, so müssen wir feststellen, daß die Namen fast ausschließlich aus idg. Wortgut geschaffen und nach idg. Gepflogenheiten gebildet sind. Die wenigen Namen, die nicht-idg. Herkunft sind bzw. sein könnten, weisen nicht auf eine alte einheimische nicht-idg. Bevölkerungsschicht, sondern finden ihre natürliche Erklärung durch die Verhältnisse des römischen Imperiums. Aus allen Teilen der alten Welt rekrutieren sich die römischen Legionen und Kohorten. Von der iberischen Halbinsel kommen die Kohorten der Vasconen an den Rhein, und in ihrer Sprache benennen sie ihr Kastell *Gelduba* (S. 209). Im romanischen Bereich wird das ligur. Suffix *-asco/-usco-* produktiv und wuchert weit über seinen ursprünglichen Bereich hinaus; so finden wir im Norden fern vom Ursprungsland in der Gegend von Metz den ON *Caramusca*. Doch kann dieser auch als fertiger Name von römischen Siedlern aus dem Süden hierher gebracht sein, wie wir es vielleicht auch von dem ON *Clarennia* – der aber nicht unbedingt unindogerm. Herkunft zu sein brauchte – annehmen

könnten. Können wir diese Namensübertragungen auch nicht direkt nachweisen, so werden sie doch indirekt nahegelegt dadurch, daß erstens in dem in Frage stehenden Raum sonst keine Spuren einer nicht-idg. Namengebung aufzuzeigen sind, zweitens die Orte im römischen Reichgebiet liegen und drittens die Provinzen an Rhein und Donau für die Römer Kolonialland waren und die Siedler aller Zeiten die Namen ihrer alten Wohnstätten in die neue Heimat mitgebracht haben.

Römische Namen finden sich überall dort, wo römische Soldaten ihre Lager aufschlugen und in ihrem Schutz römische Kolonien sich ansiedelten. Rhein, Limes und Donau bilden die östliche bzw. nördliche Begrenzung dieser Orte, nur im Gebiet der Lippe scheint mit der Ortsbezeichnung *Mouvíτιov* (Ptol.) eine alte Befestigungslinie östlich des Rheins bezeichnet zu werden. Weitgehend mit der Verbreitung der römischen Siedlungsnamen in unserem Raum deckt sich das Vorkommen keltischer Namen. Nur im Gebiet des Mains und im Osten, in Schlesien und Böhmen-Mähren weiß Ptolemaeus einige wenige keltische Orte außerhalb des Schutzes des Römischen Reiches zu nennen. Verhältnismäßig wenig zahlreich sind die uns überlieferten germanischen Ortsnamen, die in der Hauptsache im Gebiet von der Weser bis zum Rhein auftreten, darüber hinaus nur vereinzelt noch und nicht immer sicher im Osten Deutschlands und im alten Markomannengebiet in Böhmen und Mähren. Sicher illyrische Ortsnamen lassen sich in größerem Umfange in Böhmen-Mähren und südlich der Donau besonders am Alpenrand feststellen. Vereinzelt sind Spuren illyr. Namengebung auch im Osten der *Germania Magna* zu erkennen und ebenso im Limesgebiet, wo man freilich auch an Namensübertragungen durch römische Siedler – vielleicht illyr. Herkunft – denken könnte. Die beiden ON *Meduantum* (S. 175) und *Cevelum* (S. 178) am Niederrhein könnten ebenfalls auf illyrische Namengeber zurückgehen, doch sind beide Namen nur einmal in der Tab. Peut. genannt und daher nur mit einiger Vorsicht heranzuziehen. Bei den ON *Canduum* (S. 172) und *Feugarum* (S. 176) in Westfalen (?) ist die ptolemaeische Ortsangabe aus den bereits angeführten Gründen (S. 4) nicht unbedingt überzeugend.

Wenn wir von den Ortsnamen absehen, die aus anderen Namen gebildet sind, Fluß- oder Völkernamen, bleibt noch ein Rest übrig, dessen Herkunft nicht sicher bestimmbar ist, und Namen, deren überlieferte Form allem Anschein nach verderbt ist. Beide Gruppen können nur insoweit zur Rekonstruktion der ursprünglichen Siedlungsverhältnisse unseres Raumes herangezogen werden, als sich die Zuordnung mehr zu der einen oder der anderen Sprache hinneigt und es sich im allgemeinen um die Feststellung der Siedlungsdichte überhaupt handelt.

I. Teil  
Alphabetisches Ortsnamenverzeichnis



## Alphabetischer Namenkatalog

*Abalcia* ins. (= Balcia (Plin.) s.d.).

Xenoph. Lampsac. bei Solin. XIX 6 a litore Scytharum in insulam *Abalciam* (v.l. *abalcia*, *abaltiam*) triduo navigari; eius magnitudo immensam et paene simile continenti.

Die Gleichung mit *Abalus* (s.u.), Helgoland, macht Mühlhoff (DA I 476ff.) wahrscheinlich. – Ihm, RE. s.v.

*Abalus* ins. Helgoland.

Pytheas bei Plin. n. h. XXXVII 35: Guionibus, Germaniae genti, accoli aestuarium oceani, Metuonidis nomine, satio stadiorum sex milium. ab hoc diei navigatione insulam abesse *Abalum* ... huic et Timaeus credidit, sed insulam *Basiliam* vocavit.

Müllenhoff, DA I 476ff. – Ihm, RE. s.v. – R. Mennig, ZONF 12 (1936) 9ff.

*Ἀβίλουον* opp. Im Süden Germaniens, unweit nördlich der Donau.

Ptol. II 11,15 (v.l. *ἄβέλουον*, *ἄβιλοῦον*, *ἄβιλοῦον*; nur die Form *Ἀβίλοῦον* ist berechtigt, O. Cuntz ad. loc.).

Ihm, RE. s.v. *Abilunum*.

*Abnoba* mons Schwarzwald.

Plin. n. h. IV 79 (v.l. Gen. *Abnouae*); Tac. Germ. 1; Ptol. II 11,5: *Ἀβνοβα* (v.l. *Ἀῦνοβα* stets in der R-W Klasse), II 11,6 und II, 11,11: *τῶν Ἀβνοβαίων ὀρίων*; Avien. descr. orb. terr. 437; Mart. Cap. IV 662: Gen. *Abnovae* (v.l. *adnoe*, *adnobem*, *nouem*, *ad novem*). Vgl. den Götternamen CIL XIII 6326 (Mühlburg): DEAE ABNOBAE und ähnliches öfter.

Zeuss 10 Anm. 3. – Ihm, RE s.v. – R. Much, Hoops RE s.v.

*Ἀβρίγκας* fl. siehe *Ὀβρίγκας* fl.

- Abudiacum* opp.    Epfach am Lech, BA Schongau.  
 – Ptol. II, 12,4: Ἀβουδιακόν (v.l. ἄβουδίακον, ἄβουδίακον): It. Ant. 275,1: *Abuzaco* (v.l. *a buzaco*, *abuzam*); Tab. Teut.: *Auodiaco* und *Abodiaco* (irrtümlich doppelt angeführt).  
 Mommsen, CIL III 710.735.737. – Ihm, RE s.v. – J. Schnetz, ZcPh 14 (1923) 287. – Vgl. A. Dauzat, ZNF 8 (1932) 223.
- Abusina* opp.    bei Eining an der Mündung der Abens in die Donau.  
 Not. dign. occ. XXXV 25; Tribunus cohortis tertiae Brittorum, *Abusina*; It. Ant. 250,2 (v.l. *ausina*); Tab. Peut.: *Arusena*.  
 Zeuss 13 Anm. 3. – Mommsen, CIL III p. 729. – Ihm RE. s.v. – Grienerberger, RE. Suppl. III Sp. 16.
- Acronus lacus*    Teil des Bodensees (Untersee?).  
 Mela II 24: Rhenus Alpibus decidens ... duos lacus efficit, Venetum et *Acronum*.  
 Ihm, RE. s.v.
- Actania* ins.    Schelling vor der friesischen Küste?  
 Plin. n. h. IV 97: (insulae) earum nobilissimae *Burcana*, *Fabaria* a nostris dicta, ... praeterque *Actania* (v.l. *actanta*).  
 Ihm, RE. s.v. – R. Hennig, ZONF 12 (1936) 7.  
 S. Gutenbrunner, Hirtfestschrift II 454.
- Adenum* opp.    siehe *pons Aeni*.
- Adiuvense* opp.    in Noricum.  
 Not. dign. occ. XXXIV 40: praefectus legionis primae Noricorum militum liburnariorum cohortis quintae partia superioris, *Adiuvense*.  
 Keune, RE. Suppl. III Sp. 21.
- Adrana* fl.    Eder, Nebenfluß der Fulda.  
 Tac. ann. I 56: iuventus (Chattorum) flumen *Adranam* nando transmiserunt.  
 Zeuss 15. – Ihm, RE. s.v.
- Aeningia* ins.  
 Plin. n. h. IV 96: ... Scatinavia, incompertae magnitudinis ... nec minor opinio-  
 ne *Aeningia* (v.l. *aeningis*, *aepingia*, *epigia*).

*Aenus* fl. Inn

Tac. hist. III 5: ad occupandam ripam *Aeni* fluminis, quod Raetos Noricosque interfluit; Arrian. Ind. IV 15 und 16 : Ἔνος; Ptol. II 11,3 u.ö. Αἴνος; Zonar. VIII 19,8: τοῦ τε Αἴνου (v.l. Αἴνον) ποταμοῦ; It. Ant. 236,2: *ponte Aeni*; Not. dign. occ. XXXV 15: *ponte Aeni*; Eugipp. III 3: *Eni* (v.l. *heni*), XIX 1 und XXII 1: Acc. *Enum* (v.l. *henum*, *haenum*, *renum*).

Zeuss 12. – Ihm, RE. s.v. – v. Grienberger, RE. Suppl. III Sp. 24.

M. Vasmer, ZslPh 5 (1929) 366. – J. Schnetz, ZONF 4 (1928) 293. – J. Pokorny, Mélanges H. Pedersen (Kopenhagen 1937) 548.

*Agrippinensis* colonia Köln

Tac. ann. I 39 und 57: *Ara Ubiorum*, XII 27: *oppidum Ubiorum*, hist. I 56 und 8: Colonia *Agrippinensis*; Plin. n. h. IV 106: *Colonia Agrippinensis*; Ptol. II 9,8: Ἀγριππινησίς; ab 3. Jahrh. wie CIL IX 1584 (Benevent) COL[onia] CLAUD[ia] AUG[usta] AGRIPPINENSIVM oder bei den Schriftstellern *Agrippina*, so Amm. XV 5,35; Loc. *Agrippinae*, XV 8,19; *coloniam Agrippinam*, XV 11,7; *Agrippina ... civitas*; Not. dign. occ. VIII 2: *metropolis civitas Agrip(p)inensium*; It. Ant. 254,4 und 8: *colonia Agrippina*; Rav. IV 24: *colonia Agripina*; Tab. Peut.: *Agrippina*; im 5. Jahrh. *Colonia* (Greg. Tur. hist. Frac. VI 20).

Ihm, RE. s.v. *Agrippinenses*. – A. Domaszewski, CIL XIII 2 p. 505f.

*Αἰτωσία* opp. Im Innern Germaniens, Züllichau in der Neumark?

Ptol. II 11,12 (v.l. ἄστοσία, αἰστοσία, αἰστοσία; handschriftlich gleichberechtigt Ἀστοσία in der RW-Klasse. *Κιστοσία*, auf das sich Müllers Gleichsetzung mit Küstrin stützt, ist wertlos. O. Cuntz ad loc.)

C. Müller ad loc. – Ihm, RE. s.v. *Cistuia*.

*Alaia* opp. siehe *Hellelum* opp.*Alba* mons Schwäbische Alb.

Vita Probi 13,7: ultra Nigrum flumen et Albam; Ptol. II 11,5: τὰ ὀμόωνυμα Ἀλπείσις (v.l. ἀλπίοσις); Mon. Germ. auct. ant. II 494 (a. 826): *Alba Suevorum*.

Zeuss 2.7. – Ihm, RE. s.v. – E. Norden, Altgerm. 31.

K.v. Ettmayer, ZONF 1 (1925) 31.

*Albianum* opp. an der Straße von Pons Aeni (bei Rosenheim) nach Veldidena (bei Innsbruck).

It. Ant. 359,8: *Albiano* (v.l. *albiancon*)

Mommsen, CIL III p. 735. – Ihm RE. s.v.

*Albiniana(e)* opp. Alphen am Oude Rijn.

It. Ant. 369,1: *Albinianis* (v.l. *albrania*, *albianis*); Tab. Peut.: *Albanianis*.

Ihm, RE. s.v. – A. Domaszewski, CIL XIII p. 619.

*Albiobola* opp. Utrecht.

Vollgraff, Mededeelingen akad. van Wetenschappen, afd. letterkunde 70 Ser. B nr. 5: *Albiobola*, Ortsname aus einer 1929 auf dem Domplatz in Utrecht gefundenen Weihinschrift einer römischen Kolonie anstelle des späteren Traiectum (s.d.). *Albiobola* könnte auch zu gleicher Zeit mit Traiectum auf verschiedenen Ufern des Rheins bestanden haben.

Franke, RE. Suppl. VI s.v.

*Albis* fl. Elbe

Strab. I 14: *μέχρι ἄλβιος*; VII 290 u. 8: *τοῦ ἄλβιος*. 291: *τὸν ἄλβιν*; Mon. Ancyr. gr. XIV 7: *μέχρι στόματος ἄλβιος*; Mon. Ancyr. lat. V 12: ad ostium *Albis* fluminis Vell. II 106, 2: ad flumen *Albim*; Mela III 30; Plin. n. h. IV 100 (v.l. *abim*, *abin*, *albin*, *albinum*); Tac. ann. I 59 u.ö., Germ. 41; Flor. epit. II 30: per *Albin* (v.l. *albium*); Ptol. II 11,1: Gen. *ἄλβιος* (v.l. *λάβιος*, *ἀλίβιος*) II 11,2 u.ö.: *τὸν ἄλβιν*; Marc. Heracl. peripl. mar. ext. II 32: *τοῦ ἄλβιος* (v.l. *ἀλβίου*), II 33: *τὸν ἄλβιν* (v.l. *ἄλβιον*); Chrest. Strab. VII 7: *τοῦ ἄλβιδος ποταμοῦ*; Vib. Sequest. (= 146 R); Cass. Dio LV 1,2: *τοῦ ἄλβιον*; LV 10a,2: *τὸν ἄλβιν*; Mamertin. Geneti Maximiani 16,4: *Alba*; Paneg. Constantino Aug. 21,5: ad Germanicum *Albam* (v.l. *album*); Solin. XX 2: *Alba*; Sid. Apoll. VII 391 und XXIII 244: Acc. *Albin*; Vita Didii Iulani (Script. Hist. Aug.) 1,7: Acc. *Albim* (v.l. *albi*, *album*); Rav. I 11 u.ö.

Zeuss 15. – Ihm, RE. s.v. – R. Much, Hoops RL. s.v.

Gierach, Jb. deutsch. Riesengeb. Ver. (Hohenelbe 1930)

K. Schwarz, ON 28. – S. Gutenbrunner, Hirtfestschrift II 459.461.468. – P. Lebel, ZNF 14 (1938) 14.83.

*Albiai* opp. im Lande der Alemannen.

Rav. IV 26.

R. Schnetz (ad loc.) corr. *Araalbin* (siehe *Arialbinum*).

*Ἄλκιμοεννίς* opp. im südlichen Germanien, auf dem Michelsberg bei Kelheim in Niederbayern?

Ptol. II 11,15 (v.l. *ἔλκιμοεννίς*, *ἀλκιμουνίς*).

Zeuss 13. – Ihm, RE. s.v.

vgl. Schmittlein, ZNF 15 (1939) 154ff.

*Alexandriana aqua* bei Öhringen in Württemberg?

CIL XIII 11 758 (Öhringen): AQUAM ALEXANDRIA[nam].

C. Zangemeister, CIL XIII 2 p. 273 add. p. 101.

*Alisinensis civitas* in der Gegend Wimpfen-Bonfeld bei Heilbronn.

CIL XIII 6482 (Bonfeld): IN H [d.d.] GENIUM C[ivitatis] ALISIN[ensis].

Ihm, RE. s.v.=C. Zangemeister, CIL XIII 2 p. 254. – Krieger, Top. Wb. 144.

*Aliso* opp. am Zusammenfluß von *Ἐλίσων* und Lupia (Lippe). Elsen bei Neuhaus unweit Paderborn?

Vell. II 120,4: Abl. *Alisone*; Tac. ann. II 7: Acc. *Alisonem*; Ptol. II 11,12:

*Ἄλισος* (v.l. *ἀλεισός*, *ἀλειστός*); wahrscheinlich wiederholt (s. O. Cuntz ad loc. *Μουνίτιον* 267,6) II 11,14: Nom. *Ἄλισον* (v.l. *ἄλεισος*, *ἀλεισός*, *ἄλεισον*).

C. Müller ad loc. – Ihm, RE. s.v. – Cramer, Röm. Germ. Stud. (1914)

211ff. –

R. Much, Hoops RL. s.v., ZfdA 65 (1928) 26.

*Alisontia* fl. Elz, linker Nebenfluß der Mosel bei Moselkern einmündend?

Auson., Mosella 370f.:

Tacitum qui per sola pinguia labens stringit frugiferas felix *Alisontia* ripas. (v.l. *alisentia*)

Zeuss 14. – Ihm, RE. s.v. – C. Hosius ad loc.

Loewenthal, ZONF 4 (1928) 270f. – J. Schnetz, ZONF 9 (1933) 136f. – O.

Springer, FIN 23f. – H. Krahe, WaG 6 (1940) 69. – J. Pokorny, ZcPh 21 (1940) 84f.92

*Ἄλοκίαι νῆσοι* drei dem nördlichen Germanien vorgelagerte Inseln.

Ptol. II 11,16: *ὑπὲρ δὲ τὴν Κιμβρικὴν χερσόνησον ἄλλαι γ' νῆσοι Ἄλοκίαι* (v.l. *αλάλοκαι*) *καλούμεναι*. Marc. Heracl. peripl. mar. ext. II 34.

Ihm, RE. s.v. – K. Malone, No B 22 (1934) 3.

*Ἄπειᾶ ὄρη* siehe *Alba mons*.

- Alta ripa* opp. Altrip nördlich Speyer.  
Cod. Theod. XI 34,4 (S. 369); Amm. XXVIII 2,2; Not. dign. occ. XLI 7 (v.l. *altarippa*); vgl. Symm. orat., laud. in Valent. II 4 (= S. 324,19 Seeck): testis est haec ipsa ripa barbariae, cui altitudo nomen imposuit.  
Ihm, RE. s.v. – C. Zangemeister, CIL XIII 2 p. 175 add. p. 89 – E. Norden, Altgerm. 33. – Mommsen, Gesch. Schr. V. 468.
- Altiaienses vicani Alzey.  
CIL XIII 6265 (Alzey): VICANI ALTIAIENSES.  
Ihm, RE: s.v. – C. Zangemeister, CIL XIII 2 p. 193.
- Amalchius oceanus* das äußerste Nordmeer?  
Hecat. bei Plin. n. h. IV 94: signata fama septentrionalis oceani. *Amalchium* eum Hecataeus appellat a Parapaniso amne, qua Scythiam adluit, quod nomen eius gentis lingui significat congelatum; Solin. XIX 2: Acc. *Amalcium* (v.l. *amalacium*, *amalfium*, *amalchrum*).  
Müllenhoff, DA I 424f. – Tomaschek, RE. s.v. *Amalcus oceanus* – R. Hennig, ZONF 12 (1936) 10f.: Die Nordsee oder ein Teil derselben.
- Ἀμασιάς* fl. siehe *Amisia* fl.
- Ambitarvius vicus* Ruinen im Koblenzer Stadtwald?  
Suet. vita Cai. 8: in Treveris vico *Ambitarvio* (v. l. *ambitarino*) super Confluentes.  
Ihm, RE. s.v. – vgl. C. Zangemeister, CIL XIII 2 p. 480. 482. 436. add. p. 130.131.
- Amber* oder *Ambrae* opp. bei Bruck an der Amper (Amber).  
It. Ant. 236,4: *Ambra* (v.l. *ambrae*), 257,4 und 258,1: *Ambrae* (*ambrae*, *ambr* ...).  
Zeuss 13. – Mommsen, CIL III 735. 738. – Ihm, RE. s.v.
- Ἀμισία* opp. Ems?  
Ptol. II 11,13 (v.l. *ἀμάσεια*, *ἀμεισία*); Marc. Heracl. peripl. mar. ext. II 49: Ἄμισα πόλις Γερμανίας; Steph. Byz.: Ἄμισα (v.l. ἄμισσα) πόλις Γερμανίας ... τὸ ἔθνικόν Ἄμισαῖον.  
Vgl. Tac. ann II 8 (?).  
C. Müller ad. loc. – Ihm, RE. s.v.